

Dr. Nachm. — Ankunft in ...

Erstmal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Alle die Redaction verantwortl.: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrohn's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Kählbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kaschau bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Helmarh Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzer Gasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 171.

Hermannstadt, Dienstag den 27. Juli 1886.

102. Jahrgang.

England und seine Colonien.

Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher Rußland, sich über eine nicht unwichtige Bestimmung des Berliner Vertrages hinwegsetzt, die Freizügigkeit von Dänemark für aufgehoben erklärt, darf in erster Linie als eine dreifache Herausforderung an England angesehen werden, die dadurch einen besonders empfindlichen Charakter annimmt, daß sie in einem Augenblicke erfolgte, da die Thätigkeit und Aufmerksamkeit der englischen Staatsmänner mehr als je durch die innere Politik und die Wahlergebnisse in Anspruch genommen war.

In jenen Tagen freilich, als der afghanische Grenzstreit den Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und England herbeizuführen drohte, lauteten die Versicherungen der englischen Staatslenker sehr zuversichtlich, wenn sie es auch schließlich für gerathen hielten, als die Klügeren müthig einen Schritt um den anderen vor den Ansprüchen Rußlands zurückzuweichen.

Am meisten bedroht aber erschienen im Falle eines Krieges die australischen Colonien, und deshalb sind sowohl die Bemühungen der Föderationsliga, wie die Aufmerksamkeit der Regierung, welche der vor jener in's Leben gerufenen Bewegung zwar wohlwollend gegenübersteht, aber ihr doch keine unmittelbare Förderung angedeihen läßt, in gleicher Weise auf die Auffindung von Mitteln und Wegen gerichtet, um die australischen Colonien in ausreichenden Verteidigungszustand zu versetzen.

Victoria und Queensland, schon Einiges aus eigenen Kräften für ihre Verteidigungswesen gethan. Die beiden ersten besitzen eine eigene, wenn auch nicht sehr zahlreiche Kriegsmacht, die Hauptstädte Sidney und Melbourne sind durch Forts, Torpedos, Minen und dergleichen besetzt.

Es ist augenscheinlich, daß diese Streitkräfte der australischen Colonien dem Angriff einer größeren Macht nicht Stand halten können und auch nicht ausreichen, um die wirklichen oder angeblichen Interessen der Australier in der Südsee — man denke an die Neuguineafrage, an die Neuen Hebriden und dergleichen — wirksam zur Geltung zu bringen.

Jedenfalls wird die Frage in dieser oder jener Weise gelöst werden müssen. In einem Vortrage, den Dr. Th. Brassey, der bekannte Seemann und liberale Staatsmann, jüngst gehalten, erwartet er von der Opferfreudigkeit der blühenden und reichen Colonien, daß sie sich über die Genehmigung der für den Bau der Schiffe nötigen Gelder verständigen werden.

Naturngemäß würde die Annahme der Vorschläge Brassey's die Folge haben, daß die australischen Colonien für ihre Verteuer zu den Kosten der Reichsverteidigung früher oder später den Anspruch erheben werden, über die Reichspolitik ein Wort mitzusprechen und zu diesem Zweck Vertreter in das Reichsparlament zu senden.

Victoria und Queensland, schon Einiges aus eigenen Kräften für ihre Verteidigungswesen gethan. Die beiden ersten besitzen eine eigene, wenn auch nicht sehr zahlreiche Kriegsmacht, die Hauptstädte Sidney und Melbourne sind durch Forts, Torpedos, Minen und dergleichen besetzt.

Es ist augenscheinlich, daß diese Streitkräfte der australischen Colonien dem Angriff einer größeren Macht nicht Stand halten können und auch nicht ausreichen, um die wirklichen oder angeblichen Interessen der Australier in der Südsee — man denke an die Neuguineafrage, an die Neuen Hebriden und dergleichen — wirksam zur Geltung zu bringen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Infereze werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stera, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr. das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., excl. der Stempelgebühren 30 fr.

Nr. 171. Hermannstadt, Dienstag den 27. Juli 1886. 102. Jahrgang.

England und seine Colonien.

Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher Rußland, sich über eine nicht unwichtige Bestimmung des Berliner Vertrages hinwegsetzt, die Freizügigkeit von Dänemark für aufgehoben erklärt, darf in erster Linie als eine dreifache Herausforderung an England angesehen werden, die dadurch einen besonders empfindlichen Charakter annimmt, daß sie in einem Augenblicke erfolgte, da die Thätigkeit und Aufmerksamkeit der englischen Staatsmänner mehr als je durch die innere Politik und die Wahlergebnisse in Anspruch genommen war. Jedenfalls hat Rußland mit gutem Bedacht gerade den Zeitpunkt für seinen Vertragsbruch gewählt, in welchem das Ministerium Gladstone aus dem Sattel gehoben wird und schwerlich noch Lust hat, für eine entscheidende Action die Verantwortung auf sich zu nehmen, während ein Torpedocabinet noch in unruhlichen Umrissen am Horizont erscheint und nicht eher zu seiner Constituirung gelangen kann, als bis die Maßnahmen Rußlands am Schwarzen Meer die Gestalt der vollzogenen Thatfache angenommen haben. Es wird daher England zunächst nichts Anderes übrig bleiben, als sich mit einem papierenen Protest zu begnügen, aber jedenfalls ist der Vorgang charakteristisch für das Verhältnis der beiden Länder zu einander und wird wohl sicherlich dazu dienen, das immer wieder eingeleitete Mißtrauen der Engländer gegen die Absichten Rußlands noch zu halten, aber desto sicherer und zielbewußter — verfolgt. Die Möglichkeit eines ernstlichen Zusammenstoßes zwischen den beiden Mächten, eines Kampfes zwischen Walfisch und Elephanten, wird heute weniger als je geleugnet werden können, und England wird nicht umhin können, dieser Möglichkeit ernstlich in's Gesicht zu schauen und sich die Frage vorzulegen, ob es auf einen solchen Kampf auch genügend vorbereitet ist.

In jenen Tagen freilich, als der afghanische Grenzstreit den Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und England herbeizuführen drohte, lauteten die Versicherungen der englischen Staatslenker sehr zuversichtlich, wenn sie es auch schließlich für gerathen hielten, als die Klügeren müthig einen Schritt um den anderen vor den Ansprüchen Rußlands zurückzuweichen. Aber im Lande war man keineswegs so beruhigt über den Zustand der Reichsverteidigung, und namentlich hatte man allen Grund zu fürchten, daß die Colonien einem kühnen Gegner ein ebenso bequemes als werthvolles Angriffsobject bieten würden und daß ihnen ein kühner Handstreich über den ganzen Erdkreis vertheilten Macht Großbritanniens unberechenbaren Schaden zufügen könnte. Erwägungen dieser Art mögen es hauptsächlich gewesen sein, welche vor zwei Jahren zur Bildung eines Bundes anregten, der die Idee einer Reichsföderation, eines engeren Verbandes zwischen England und seinen Colonien, in immer weitere Kreise trugen und ihrer Verwirklichung immer näher bringen sollte. Diese hervorragenden Persönlichkeiten Englands betheiligten sich an dieser Liga, an deren Spitze der für die liberale Partei des vereinigten Königreichs viel zu früh gestorbene Foxwell sich gestellt hatte. Aus einem Reichsverbande sollte sowohl das Mutterland neue frische Kräfte schöpfen, als auch die Colonien in Zeiten der Noth und Kriegsjahre einen besseren Schutz, eine größere Sicherheit gewinnen. Mannigfaltig waren natürlich die Aufgaben, deren Lösung der Reichsföderation zufallen sollte, in erster Linie aber stand die Sorge für eine jeder Gefahr möglichst gewachsene wirksame Verteidigung des Reiches.

Am meisten bedroht aber erschienen im Falle eines Krieges die australischen Colonien, und deshalb sind sowohl die Bemühungen der Föderationsliga, wie die Aufmerksamkeit der Regierung, welche der vor jener in's Leben gerufenen Bewegung zwar wohlwollend gegenübersteht, aber ihr doch keine unmittelbare Förderung angedeihen läßt, in gleicher Weise auf die Auffindung von Mitteln und Wegen gerichtet, um die australischen Colonien in ausreichenden Verteidigungszustand zu versetzen. Zwar haben namentlich drei dieser Colonien, nämlich Neu-Südwaales,

Victoria und Queensland, schon Einiges aus eigenen Kräften für ihre Verteidigungswesen gethan. Die beiden ersten besitzen eine eigene, wenn auch nicht sehr zahlreiche Kriegsmacht, die Hauptstädte Sidney und Melbourne sind durch Forts, Torpedos, Minen und dergleichen besetzt. Victoria besitzt auch ein großes Panzerthurnschiff, den „Gerberus“, welcher die Admiralsflagge führt; geringer noch ist die Militärmacht Queensland's, und die Befestigungen seiner Hauptstadt Brisbane sind noch unvollendeter.

Es ist augenscheinlich, daß diese Streitkräfte der australischen Colonien dem Angriff einer größeren Macht nicht Stand halten können und auch nicht ausreichen, um die wirklichen oder angeblichen Interessen der Australier in der Südsee — man denke an die Neuguineafrage, an die Neuen Hebriden und dergleichen — wirksam zur Geltung zu bringen. Namentlich um die Colonien zu größeren Anstrengungen zum Zwecke einer gemeinsamen Verteidigung zu veranlassen, ist vom englischen Colonialministerium selbst die Gründung eines australischen Bundes angeregt worden; derselbe ist in der That auch zu Stande gekommen, obwohl Neu-Südwaales bisher sich noch fern gehalten hat und auch an der ersten Session des australischen Bundesrathes, der im Anfang dieses Jahres zu Hobartown (Tasmania) tagte, ferngehalten hat. Die Vorschläge der britischen Regierung zur Schaffung einer Seemacht in den australischen Gewässern sind freilich noch auf heftigen Widerstand gestoßen; das Mutterland verlangt, daß die Colonien die zum Bau der Schiffe nötigen Summen bewilligen sollten, während es selbst die Officiere, Mannschaften und Ausrüstung stellen wollte. Die Colonien sind aber nicht geneigt, aus ihren eigenen Mitteln — es handelt sich um etwa 4 Millionen Pfund Sterling — Schiffe zu bauen, die in das Eigentum Englands übergehen; sie sind viel lieber bereit, jährlich eine bestimmte Summe für die Indienststellung und den Unterhalt der zu ihrem Schutze nötigen Flotte zu bewilligen.

Jedenfalls wird die Frage in dieser oder jener Weise gelöst werden müssen. In einem Vortrage, den Dr. Th. Brassey, der bekannte Seemann und liberale Staatsmann, jüngst gehalten, erwartet er von der Opferfreudigkeit der blühenden und reichen Colonien, daß sie sich über die Genehmigung der für den Bau der Schiffe nötigen Gelder verständigen werden. Offenbar aber will er die Australier selbst zum Dienste auf der zu ihrem Schutze und zur Wahrung ihrer Interessen zu beschaffenden Flotte heranziehen, und empfiehlt deshalb, in Sidney eine Seehule zu errichten, deren Böglinge in den Dienst der britischen Marine treten und nach Ablegung der gesetzlichen Prüfung in Greenwich als Seeofficiere Verwendung finden sollen.

Naturngemäß würde die Annahme der Vorschläge Brassey's die Folge haben, daß die australischen Colonien für ihre Verteuer zu den Kosten der Reichsverteidigung früher oder später den Anspruch erheben werden, über die Reichspolitik ein Wort mitzusprechen und zu diesem Zweck Vertreter in das Reichsparlament zu senden. Und da ungewisselhaft auch die übrigen Colonien über kurz oder lang zu den Kosten der Reichsverteidigung herangezogen werden müssen, so werden auch von ihnen gleiche Forderungen gestellt werden. Die Frage der Reichsföderation tritt dann in ein neues practisches Stadium; es wird eine staatsrechtliche Form für dieselbe gesucht werden müssen, und man hat jetzt schon auf das Beispiel Deutschlands und der Vereinigten Staaten hingewiesen und eine den Verfassungen dieser Bundesstaaten ähnliche Grundlage für den britischen Reichsverband empfohlen. Daß im Rahmen einer solchen auch die irische Frage am leichtesten eine befriedigende Lösung finden könnte, soll nur beiläufig bemerkt werden.

Von einer englischen Regierung werden freilich entscheidende Schritte in einer solchen Richtung sobald nicht zu erwarten sein, ebensowenig wohl auch in der Frage der Reichsverteidigung. Nur in Zeiten der

Noth pflegt ein englisches Cabinet zu größerer Thätigkeit sich aufzuraffen; nichts desto weniger aber sorgt eine immer lebhafter werdende und um sich greifende Bewegung dafür, daß die beiden Probleme der Reichsverteidigung und der Reichsföderation nicht von der Tagesordnung verschwinden werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juli.

So viel wir wahrzunehmen Gelegenheit haben, schreibt „Pester Lloyd“, wird der bevorstehende Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig und dessen Gemahlin, der Erzherzogin Maria Theresia, am Czarenhofe zu Peterhof allwärts in dem Sinne aufgefaßt, daß es sich um einen Act der Courttoisie handle, der mit der Politik nichts gemein habe. Es ist bemerkenswerth, daß die Einladung zu diesem Besuche von dem kaiserlich russischen Hofe ausgegangen ist, insofern aus darin wohl ein Symptom zu sehen, daß man am Czarenhofe auf die Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit dem österreichisch-ungarischen Hofe hohen Werth legt. Darin liegt denn auch die hauptsächlichste Bedeutung der Reise des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof. Die zuerst von Petersburg ausgegebene Version, daß es sich dabei um eine besondere politische Mission handle, hat sich kaum einige Stunden zu halten vermocht.

In einem Artikel über die auswärtige Lage der Monarchie kommt „Neuzet“ auf die Ereignisse der jüngsten Tage zu sprechen und äußert sich über dieselben folgendermaßen: „Es gibt einen wichtigen Factor, auf den wir im Falle von Complicationen unbedingt zählen müssen: dies ist das vollständige Einvernehmen und das gegenseitige Vertrauen zwischen dem Heere und der Bürgerschaft; damit die Bürgerschaft bereitwillig und vertrauensvoll für die Armee Opfer bringe, derselben nicht nur gezwungen, sondern spontan ihre Unterstützung, ihre Begeisterung zuwenden und andererseits auch die Armee Vertrauen zur Bürgerschaft hege und ihre Gefühle respectire. Wir müssen mit Schmerz constatiren, daß in dieser Hinsicht in letzter Zeit „proceditur inra muros et extra“. Wir halten es für eine befängene, grundlose Beschränkung, daß darin von Seite der Factoren der Armee eine Abhängigkeit liege; wir glauben nicht, daß dies Abhängigkeit sei; denn dies würde so sehr im Gegentheil mit den wahren Interessen der Armee und den Intentionen unseres constitutionellen Monarchen, daß wir es gar nicht voraussetzen können. Eben deshalb mißbilligen wir das Streben — möge dasselbe der Parteilichkeit entspringen oder dem Kalkül, die Stellung der Regierung zu erschweren oder die Institution der Armee mißlieblich zu machen — welches über die Thatfachen hinausgehend und die Intentionen verdächtigend, in einzelnen Fällen ein System erblicken will. Andererseits würden diese einzelnen Fälle (und sagen wir es offen: die ganze Janeski-Affaire) so provocirend auf die Bürgerschaft (nicht nur bei uns, wie die Haltung der Wiener Presse beweist), daß sie nur Stoff und Vorwand bieten zu weiteren Agitationen.“

Zur Kennzeichnung der durch die jüngsten Ereignisse hervorgerufenen Stimmung im Lager der äußersten Linken lassen wir hier einige Stellen aus einem Artikel des „Egypterbots“ folgen. Das genannte Blatt schreibt: „Wir nehmen müthig den Kampf auf, wir nehmen ihn mit jener Lebere auf, die wir seit lange verkündeten und welche die letzteren Ereignisse zu einer unerhörten Höhe gemacht haben. Die ganze Nation muß sich im Streben vereinigen, der Hand der Militär-Reaction die letzte Waffe, welche unsere Institutionen ihr noch gelassen haben, zu entwenden; wir müssen die Armee, welche eine gemeinsame genannt wird, abschaffen; sie ist die starrte Negation unserer Staatlichkeit und zur Vernichtung des ungarischen Patriotismus geschaffen. Die Herren der Soldateska verlassen sich umsonst darauf, daß sie eben in der Armee

Feuilleton.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weißenthurn.

(46. Fortsetzung.) Eine Minute etwa noch saß Sidonie wie erstarrt da. Was hatte sie vernommen? Der Brief, welchen sie an Karl Hargrave geschrieben hatte, sollte niemals abgehandelt worden sein? Es konnte nicht sein! Und doch, wie hätte Pamela sonst Karl Hargrave's Namen erfahren können? Sie mußte mehr erfahren, um jeden Preis! O, warum lehrte Pamela nicht zurück? Sich entsinnend, daß das Mädchen sie anzuweisen habe, den Weg längs des Strandes fortzusetzen, erhob sich Sidonie und eilte raschen Schrittes vorwärts. So hatte sie eine Stelle erreicht, wo die See eine jähe Bucht machte und hohe Felsmassen aufragten, als sie plötzlich mit einem Ausschrei zurücktaumelte. Ihre Augen erweiteren sich, ihr Blick haftete starr auf einer Höhle, welche hier Felsgehäusen gebildet hatte und aus deren dunklen Rahmen soeben eine Gestalt aufstach und auf sie zustürzte. Im nächsten Moment griffen ihre Hände in die Luft wie nach einem Hohl. „Himmlicher Vater!“ schrie sie auf, als sie sie eine Erscheinung vor sich. War das Täuschung oder nicht? Der auf Sidonie Zustürzende war kein anderer als — Karl Hargrave! Zweieunddreißigstes Capitel. Die Binde fällt. „Sidonie! Sidonie!“ „Karl!“ Ehe sie wußte, wie ihr geschah, hatte er sie mit seinen Armen um-

fangen und minutenlang lebten Beide nur dem Glück der Vereinigung, dem seligen Bewußtsein, sich wiedergefunden zu haben.

Bei dem Anblick des Mannes, welchen sie geliebt, unter der Zauber-gewalt seines Blickes vergaß Sidonie alle ihre Zweifel, vergaß sie sogar, daß sie die Braut eines Andern sei, — wußte sie nur, daß er, nach dem sie sich im Stillen sehnte, in ihrer Nähe weile.

Wald aber erholte sich Sidonie von dem freudigen Schreck, der sie im ersten Augenblicke überkommen hatte, und sie befreite sich, erröthend, aus Karl's Armen.

„Verzeihen Sie,“ flüsterte sie verwirrt, „Sie haben mich so sehr überrascht! Wie kommen Sie hierher?“

„Durch einen Zufall, durch ein Wunder so zu sagen, für welches ich seit zwei Tagen schon dem Allmächtigen danke,“ erwiderte Hargrave. „O, Sidonie, als ich hörte, daß Sie hier seien, daß nach meinem lang-n, mühevollen Suchen ich Sie hier in meiner nächsten Nähe finden könne, da glaubte ich, daß mir vor Seligkeit das Herz zerpringen müsse!“

„Nach mühevolem Suchen?“ wiederholte Sidonie mit unsicherer Stimme. „Sie wußten doch, wo ich sei? Rannette muß es Ihnen mitgetheilt haben?“

„Die arme Rannette kann mir doch keine Mittheilung von Dingen machen, welche sie selbst nicht weiß,“ entgegnete er mit erstem Blick. „Welche sie selbst nicht weiß? Ich theilte ihr in meinen Briefen Alles genau mit und auch Ihnen schrieb ich!“

„Weber Rannette, noch ich haben ein Schreiben erhalten. Ich will nicht behaupten, daß Sie nicht geschrieben haben, aber wie konnten Sie nur annehmen, daß der Graf zugehen würde, daß diese Briefe in unsere Hände gelangten, die wir Himmel und Erde in Bewegung setzten, um zu erfahren, wo Sie seien?“

Sidonie preßte die Hände gegen die Schläfe; sie lehnte sich schwer an die Steinwand des Höhleneinganges, vor dem sie standen, denn Karl war so vorsichtig gewesen, sie in den Schutze der Felsen zu führen, damit sie nicht von unbefugenen Augen gesehen werden konnten.

„Träume ich? Bin ich wahnsinnig?“ stieß endlich das Mädchen ätternnd hervor. „Wie soll ich das Alles verstehen?“

Pflichtlich entsann sie sich der Worte Pamela's, welche sie vor einer Viertelstunde vernommen hatte.

„O Himmel, bewahre mir das klare Denkvermögen!“ flüsterte sie. „Es ist unmöglich, es kann nicht sein; es wäre zu grausam!“

„Liebe Sidonie,“ entgegnete Karl tief bewegt, „seien Sie stark, seien Sie ruhig und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Bedenken Sie, wie kostbar die Minuten sind, welche wir hier verlieren. Seit zwei Tagen spähe ich hier, hinter Felsen verborgen, nach einem Augenblicke, in welchem es mir verdammt sein sollte, mit Ihnen allein zu sprechen!“

„Seit zwei Tagen?“

„Ja, seit zwei mir endlos lang gewordenen Tagen,“ entgegnete er ernst. „Lassen Sie die ersehnte Gelegenheit nicht ungenützt vorbeiziehen. Was immer man Ihnen gelagt haben mag, es war grausame Täuschung, wenn man Sie in dem Glauben ließ, daß irgend eine Mittheilung von Ihnen jemals mir oder Rannette's zugekommen ist!“

„Aber ich erhielt die Antworten meiner treuen Dienerin!“

„Ich erkläre Ihnen unumwunden, daß diese Antworten gefälscht sind.“

„Unmöglich! Eugene konnte das nicht wagen! Sagen Sie mir, kommen Sie von Spanien?“

„Ja,“ erwiderte er, einigermaßen überrascht durch ihre Kenntniß dieser Thatfache. Sie sah seine Bestürzung und ihre Unruhe vermehrte sich. „Ich kam ja doch nach Viret-la-Velle nur deshalb allein, weil Rannette unterwegs erkrankte. Ließ ich ihr nicht selbst sagen, sie solle ihre Schwester besuchen? Erst nach vieler U-bereuerung von Seiten Eugene's willigte sie ein, das zu thun. Von dem Kammerdiener des Grafen begleitet, reiste sie nach der Hauptstadt und befindet sich noch jetzt bei ihrer Schwester. Sie sehen, ich weiß Alles. Wie könnte ich so genau unterrichtet sein, wenn nicht Rannette selbst mich von Allem in Kenntniß gesetzt hätte?“

sich die materielle Gewalt gegen uns reservirt haben. Ueberall auch in der Armeegibt es mutige Herzen und entschlossene Seelen, die bereit sind, die ewigen Postulate des Götterrechts der Nation zu erklämpfen.

In einigen italienischen Blättern wurde kürzlich behauptet, daß der heilige Stuhl seitens der italienischen Regierung alljährlich eine gewisse Summe erhalte, welche dem Garantiegese entsprechend, für die Deckung der Kosten, welche mit dem Bestande eines beim heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Corps verbunden sind, bestimmt wäre; diese Summe, so wurde hinzugefügt, sei vor Kurzem bedeutend vermehrt worden.

Die Meldung französischer Blätter, daß die italienische Regierung mit Frankreich Unterhandlungen eröffnet habe, um bis zum Abschluß einer neuen Schiffsfahr-Convention einen modus vivendi zu vereinbaren, entbehrt der Begründung, nachdem die italienische Regierung nach der Verfassung gar nicht in der Lage ist, ohne parlamentarische Mitwirkung einen modus vivendi zu vereinbaren.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt, es würde es gar nicht als notwendig erachten, anlässlich der Enthüllung der Statue des Generals Schanzky von der Anwesenheit des russischen Generals Frederich zu sprechen, welche sich durch die von Schanzky in Rußland zurückgelassenen Erinnerungen als natürlich erklärte, wenn sie nicht so unstatthafte Commentare veranlaßt hätte.

Nach einer Warschauer Meldung wird der Generalgouverneur von Wilna, Kochanoff, dem ein längerer Urlaub bewilligt worden ist, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Kochanoff, der sich bereits auf seine Güter zurückgezogen hat, ist bereits vor mehreren Monaten um seine Entlassung eingekommen. Zu seinem Nachfolger soll General Waneckzy, ein fanatischer Polenfeind und Russifizator, ausersuchen sein.

Juland.

Budapest, 24. Juli. Es ist bemerkenswerth, daß gerade im gegenwärtigen Momente, am Vorabend des Amtsantrittes Salisburys, die Ursachen der Vertimmungen und Differenzen zwischen England und Rußland sich in äußerst auffälligem Maße vermehren. Der Eindruck der Batum-Affaire ist in London noch nicht verwunden und Lord Salisbury wird es in seinem Belieben haben, die Note, die Lord Roseberry in dieser Angelegenheit nach Petersburg gerichtet, als den Abschluß oder auch als die Einleitung der Action Englands in dieser Sache zu betrachten.

Sidonie sprach rasch, mit Leidenschaft. Der Gedanke, hintergangen worden zu sein, war zu peinlich, als daß sie nicht ihr Möglichstes gethan haben sollte, denselben zu widerlegen.

„Wer Ihnen all Das mitgetheilt hat, Sidonie, ich weiß es nicht; so viel aber steht fest, daß es falsch ist!“

„Falsch!“ schrie sie auf. „Ja, hören Sie mich!“ versetzte Karl. „Nannette willigte nie ein, nach Paris zu gehen. Trotz aller Ueberebungsversuche des Grafen blieb sie fest dabei, zu Ihnen kommen zu wollen.“

„Am nächsten Morgen kam sie zu mir, um mir zu erzählen, was ihr widerfahren war und mich um Beistand zu bitten. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, wie gern ich ihr denselben bot. Ich gelobte mir, nicht eher zu rufen, bis ich entdeckt haben werde, wo Sie seien.“

„Sie war überlistet worden!“

„D, Himmel!“ Sidonie schlug erschüttert die Hände vor das Gesicht und Karl fuhr fort:

„Am nächsten Morgen kam sie zu mir, um mir zu erzählen, was ihr widerfahren war und mich um Beistand zu bitten. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, wie gern ich ihr denselben bot. Ich gelobte mir, nicht eher zu rufen, bis ich entdeckt haben werde, wo Sie seien.“

„Sie war überlistet worden!“

„D, wie grausam!“ flüsterte sie dann mit zitternden Lippen. „Fahren Sie fort! Nun muß ich Alles wissen!“

„Es läßt sich wenig mehr sagen. Ich engagirte einen Polizeispion und ließ den Grafen überwachen, hoffend, daß ich so Ihr Versteck würde entdecken können. Ich muß verrathen werden sein; er legte mir eine geschicktersonnene Falle; jetzt freilich danke ich Gott, daß ich mich von derselben täuschen ließ. Er schmiedete einen Plan, welcher mir zu der Ueberzeugung verbeifen sollte, daß Sie in einem Kloster in Dniebo sich aufhalten, er ging sogar so weit, mich zu dem Glauben zu verleiten, daß er selbst nach Spanien gereist sei. Ich folgte der mir gewiesenen Spur, jedoch einzig, um zu entdecken, daß man mich schmählich hintergangen hatte!“

(Fortsetzung folgt.)

sei vollständig ausfichtslos zu versuchen, auf freundschaftlichem Fuße mit einer Macht zu leben, die alle Loyalität im Bereiche verleugnet und systematisch eine Politik anarchoischer Zerfugung verfolgt. Die östliche Freundschaft dieser Macht sei nicht minder gefährlich, als ihre offene Gegnerschaft. Der „Standard“ gibt sich der Hoffnung hin, daß alle Mächte, die begründete Ursache haben, der Politik Rußlands nicht zu trauen, durch den Regierungsantritt Salisburys näher zusammengeführt werden würden. Der „Standard“ behauptet auch, daß der fundamentale Grundzug der Beziehungen zwischen Rußland einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits der des Mißtrauens und des unterdrückten Antagonismus sei und daß selbst die Demonstrationen der Freundschaft zwischen ihnen nur dadurch bedingt werden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht immer im Stande sind, in die Verlässlichkeit Englands Vertrauen zu setzen.

Rußland.

Paris, 24. Juli. Das Verteidigungs-Comité, welches heute im Kriegsministerium zusammentrat, verwarf den Antrag, die Pariser Befestigungsmauer zwischen Auteuil und St. Denis aufzulassen. Von siebzehn anwesenden Mitgliedern stimmten nur drei, darunter die Generale Boulanger und Caussier für die Auflassung, alle Uebrigen votirten gegen den Antrag oder enthielten sich der Abstimmung.

Das Ministerium hat nach eingehender Berathung und trotzdem mehrere Cabinet-Mitglieder der Anwendung wirtschaftlicher Repressiv-Maßregeln gegenüber Italien energischen Widerspruch entgegensetzten, beschlossen, daß die italienischen Schiffe bei ihrem Eintritt in die französischen und algerischen Häfen außer den gewöhnlichen Gebühren noch eine Charterie zu entrichten haben, die für Dampfschiffe 1—2 Francs und bei Segelschiffen 50 Centimes bis 1 Franc 20 Centimes per Tonne beträgt. Herr Freycinet hat, um die detaillirten Instruktionen für die neuerlichen Verhandlungen betreffend den Abschluß einer Schiffsfahr-Convention festzustellen, seine projectirte Reise nach Nantes aufgegeben.

Petersburg, 24. Juli. Die russischen Journale beantworten die russophile Demonstration bei Enthüllung des Schanzky-Denkmal in Rouart mit der Beleuchtung der inneren Verhältnisse Frankreichs. Es müßte sich, sagen sie, ein großer Umschwung in Frankreich vollziehen, bevor die alten Sympathien zwischen dem russischen und französischen Volke Bethätigung finden könnten. „Nowoje Wremja“ empfiehlt den Vorgang in Rouart der Aufmerksamkeit Deutschlands, dessen Haltung in der Orientpolitik und dessen öconomische Beziehungen zu Rußland es ganz natürlich machen, daß die Frage über den Werth der deutschen Freundschaft in der russischen Presse immer häufiger discutirt wird. Der „Gazetian“ äußert sich sehr abpreisend über die französische Arme. — Das seit einigen Tagen in hiesigen politischen Kreisen umlaufende Gerücht von angeblichen Vorschlägen der russischen Regierung bei den Mächten, welche eine eventuelle Occupation Bulgariens und eine auf die Türkei bezügliche Erwirkung einer Modification ihrer Haltung in der bulgarischen Frage auszubühende Pression zum Gegenstand hätten, ist vollständig unbegründet. Es ist zwar nicht unmöglich, daß derartige Demarchen in späterer Zukunft sich als notwendig erweisen könnten, bis jetzt aber haben dieselben weder stattgefunden, noch sind sie in nächster Zeit bevorstehend. — Bezüglich der Zusammenkunft des Ministers des Aeußern Giers mit dem Fürsten Wismarck und dem Grafen Ralsnoky sind noch keine bestimmten Verabredungen getroffen; vorausichtlich werden dieselben jedoch, und zwar mit jedem der genannten Staatsmänner gesondert stattfinden.

Nisch, 24. Juli. Die gestrige Adressdebatte dauerte bis tief in die Nacht hinein. Die Opposition verlor den ersten Anknurr auf die Regierung, sie wurde aber durch die meisterhaften Reden Mijatovic's und Garafanin's völlig entwannt. Garafanin vertheidigte in zweifelhafte Rede die Politik des Cabinets und machte Enthüllungen bezüglich der unpatriotischen Haltung der radicalen Partei. Nach dieser Rede des Minister-Präsidenten erhob sich in den Reihen der Abgeordneten und im Publicum ein Beifallssturm, welcher den Sieg Garafanin's bezeichnete, der die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Niederlage der Opposition ist eine totale, in Folge der Rede Garafanin's haben sich fünf Oppositionelle der Abstimmung enthalten. Die Adresse der Majorität wurde mit 82 gegen 37 Stimmen angenommen.

Stimmen aus dem Publicum.

VIII. Hauptversammlung

Siebenbürgischen Karpathen-Vereines zu Kronstadt 1886.

Programm:

Montag den 23. August 1886 Vormittag 10 Uhr im Rathausaale Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung:

- 1. Bericht des Vereins-Vorstandes über die Thätigkeit des Ausschusses im Jahre 1885. 2. Prüfung der 1885-er Rechnungen. 3. Vorschlag pro 1887. 4. Bestimmung der an die Sectionen pro 1887 zu ertheilenden Unterstüzungen. 5. Wahl des Ausschusses (30 Mitglieder) und seiner Functionäre (Vorstand, 2 Vorstand-Stellvertreter, Secretär, Cassier). 6. Etwaiße selbstständige Anträge. 7. Etwaiße Vorträge. (Laut § 15 der Vereinsstatuten ist eine Stellvertretung durch Bevollmächtigung eines Vereinsmitgliedes zulässig; jedoch kann ein und dasselbe Mitglied mehr als 5 Stellvertretungen nicht übernehmen.)

Ausflüge veranstaltet von der Section „Kronstadt“, Ausgangspunct: Kronstadt. 1. 23. August: Nachmittags zum „großen Hangenstein“. 2. 24. bis 25. August: Schuler (1804 W.), Abstieg nach Rosenau. 3. 24. bis 25. August: Königstein (2241 W.), Abstieg durch die Ruoder Crepetura-Schlucht nach Rosenau. 4. 24. bis 25. August: Bucsecs (2513 W.), Abstieg durch die Malajestischlucht nach Rosenau.

Zur gefälligen Beachtung: 1. Anmeldungen zur Theilnahme an der VIII. Hauptversammlung und den Ausflügen der Section „Kronstadt“ sind bis spätestens 18. August l. J. an die Sectionsleitung in Kronstadt zu richten. 2. Es wird erlucht, daß Vereinsabzeichen an der linken Brustseite zu tragen. 3. Bei Inanspruchnahme der den Vereinsmitgliedern gewährten Fahrpreisbegünstigungen wollen die im Jahrbuch VI, Seite 176, a), b) gemachten Mittheilung beachtet werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juli.

(Ausflug der Königin.) Man schreibt der „Crazer Tagespost“ aus Wildalpe, 23. Juli: Die Kaiserin-Königin Elisabeth und die Erzherzogin Marie Valerie sind um halb 1 Uhr Mittags von Mariagell mit Wagen hier angekommen, haben im „Hotel Zister“ dinirt und sind um 2 Uhr nach Reifling weitergefahren, um Abends in Zich einzutreffen.

(Die Hochzeit des Erzherzogs Otto.) Den „Dr. N.“ zufolge wird die Hochzeitsfeier des Herrn Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen am 6. October in Dresden stattfinden. Aus diesem Anlaß werden am königlichen Hofe eine Reihe größerer Feiern veranstaltet, zu denen schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden. Nach dem Wunsche des Erzherzogs Otto hätte die Hochzeit bereits Anfang September sein sollen, jedoch wurde aus diesem früheren Termine Abstand genommen, da die Sommer-Residenz Pillnitz sich zur Abhaltung größerer Hof-Feiern nicht wohl eignet, und weil das königliche Hoflager erst später von Pillnitz nach Dresden verlegt wird. Das junge erzherzogliche Paar wird nach der Vermählung eine längere Reise antreten und alsdann dort residiren, wofür das Regiment des Erzherzogs Otto in Garnison stehen wird.

(Ernennungen bei der Gendarmerie.) Sr. Majestät hat den Obersten des königl. ungarischen I. Gendarmerie-Bezirks und Leiter der IV. Section im Landesverteidigungs-Ministerium Ludwig Schatz von seiner Stellung krankheitshalber entbunden und an seine Stelle den Obersten Franz Török, Commandanten des III. Gendarmerie-Bezirks, zum provisorischen Leiter der IV. Section im Landesverteidigungs-Ministerium ernannt und gleichzeitig denselben mit den Agenden eines Inspectors der Gendarmerie der Länder der ungarischen Krone betraut. Es wurden ferner ernannt: der Oberlieutenant Gustav Neugebore, Commandant des II. Gendarmerie-Bezirks zum Stellvertreter des Sectionsleiters bei der IV. Section des Landesverteidigungs-Ministeriums; ferner zu provisorischen Gendarmerie-Bezirks-Commandanten: Major Georg Steffer, Commandant-Stellvertreter des III. Gendarmerie-Bezirks und Major Baron Ludwig Földváry, Commandant-Stellvertreter des II. Gendarmerie-Bezirks, Beide zu ihren gegenwärtigen Bezirken; schließlich zu provisorischen Gendarmerie-Bezirks-Commandanten: Stellvertreter: Gendarmerie-Hauptmann I. Classe des VI. Gendarmerie-Bezirks Michael Papp zum VI. Bezirk und Hauptmann I. Classe des I. Bezirks Blafus Bandy zum II. Bezirk.

(Personal-Nachricht.) Obergespan Graf Andreas Bethlen soll sich dem „Etoile Roumaine“ zufolge in den nächsten Tagen nebst Gemalin zu mehrtägigem Aufenthalte nach Rumänien begeben, wo derselbe Gast des Prinzen D. Gr. Ghica sein wird.

(Schützen-Verein.) Bei dem am 25. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharschützen-Vereins wurden von 10 Schützen 468 Schüsse abgegeben, darunter 248 Schwarzschnisse und 16 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeste Andreas Berger, das zweite Karl Moserdt, das dritte Edmund Krumler; das erste Glücksbeste Karl Kessler, das zweite Gustav Kessler; das erste Würgebeste Michael Bachholzky, das zweite Julius Guberky, das dritte Adolf Miesler.

(Katholischer Kirchenmusik-Verein.) Nachdem die für den 13. Juli anberaumte Generalversammlung deshalb nicht abgehalten werden konnte, weil die zur Beschlussfähigkeit erforderliche statutenmäßige Anzahl der Mitglieder nicht erschienen war, so wird heute den 27. Juli, 6 1/2 Uhr Abends, die Generalversammlung mit den erschienenen Mitgliedern, ohne Rücksicht auf die Anzahl derselben, abgehalten. Ort: Röm.-kath. Normalschule, großer Ring.

(Promenadenmusik.) Heute spielt die Musikcapelle des 82. Infanterie-Regiments von 1/6 bis 7 Uhr Nachmittags auf der unteren Promenade. Das Programm ist folgendes: 1. Fest-Ouverture von Suppé. 2. „Am Himmelblauen See“, Walzer von Willöder. 3. Erinnerung an Richard Wagner's „Tannhäuser“ von Hamm. 4. „Kaffee-Platz“, Polka-Mazur von Ferron. 5. „Souvenir de Krapina-Töplitz“, Zyphe von Horny. 6. „Kriegsbabenteuer“, Polka-Schnell von Strauß. 7. Potpourri aus „Giroflé-Girofla“ von Lecocq.

(Theaternachricht.) Die diesjährige Theater Saison naht ihrem Ende. Zum Schluß will der rührige Leiter unseres Musiktempels noch einen gewaltigen Trumpf auspielen, um dadurch gleichzeitig dem Publicum seinen Dank zu beweisen und sich vor seinem Abgange ein ehrendes Andenken zu wahren. Dieser Trumpf ist das große Ausstattungsspiel „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ von dem geistvollen Phantastiker Jules Verne, nach seinem eigenen Roman für die Bühne bearbeitet. Nicht allein, daß dies Bühnenwerk von Beginn bis Schluß den Zuschauer in Spannung und warmem Interesse erhält, indem es eines der besten Schauspiele ist, welche die Bühnenliteratur besitzt, hat Herr Director Dorn Alles aufgeworfen, um auch das Auge vollauf zu befriedigen, indem er diese brillante Novität auf das Glänzendste ausgestattet hat. Weder Mühen noch Kosten hat er gespart, um mit diesem Ausstattungsspiel auch würdig vor das Publicum zu treten. 10 neue Decorationen sind nach den Vorlagen des Wiener Hof-Theater-Maler-Consortiums Rauff, Brioschi und Burghardt von Herrn Busch angefertigt worden. Wir können somit den Besuch der „Reise um die Erde“ aufs Wärmste empfehlen und wünschen und hoffen, daß das hiesige Publicum Herrn Director Dorn durch ausverkaufte Häuser bei Vorführung dieser Novität seine Sympathie beweisen wird.

(Ländliche Zbylle.) Im Jahre 1884 gerieth die Gemeine des Baskle Gysioi in Großau in Brand. Der Beschädigte lenkte seinen Verdacht auf den dortigen Einwohner Arton Popa, vermochte aber den Beweis nicht zu erbringen, daß dieser den Brand gelegt. Seither trug er dem vermeintlichen Brandstifter heftigen Groll nach, den er jedoch geschickt zu verheimlichen wußte. Am 10. d. traf er den Gegenstand seines Hasses um 10 Uhr Nachts auf der Straße, lockte ihn in den Hofraum, ergriff ein Beil und hieb nach dem Kopfe Popa's. Dieser parirte mit der rechten Hand und trug dabei eine schwere Verletzung zwischen Zeige- und Mittelfinger davon. Ueberdies erlitt Popa noch andere Verwundungen an Kopf und Schulter, welche eine vierzehntägige Heilung im Hermannstädter Spital erheifchten. Gysioi leugnet rundweg die That, doch die Nachbarn sind erbötig, eiblich zu erhärten, die Hilferufe Popa's gehört zu haben. Der Fall ist dem hiesigen l. Bezirksgerichte zur Anzeige gebracht worden.

(Feldrevue.) In der Nacht vom 14. d. wurden die Rufurufelder der Delatzer Wirthe Juon Dumo, Petru Bradu, Joffi Doloi, Juon Petru Muntean und Petru Muntean von unbekanntem Thätern abgemäht.

(Festgenommen.) Die Dufur Gendarmerie hat während ihrer Streifungen am 18. und 19. d. zwei wehrpflichtige Bosjaner Burfchen, welche sich der Stellung entzogen hatten, verhaftet und der Behörde eingeliefert.

(Kalb dieb.) Der Rusjeter Einwohnerin Anna Juon Majer wurde am 15. d. aus versperrtem Stalle ein Kalb gestohlen. Die Reichlicher Gendarmerie verfolgte die Spuren des Diebes, welchen sie in der Person des gemeinlichlichen Juon Pasju ermittelte und dem Reichlicher l. Bezirksgerichte anzeigte.

(Brandchronik.) In Rothberg erlitt am 10. d. der dortige Wirth Johann Eßig durch Schadenfeuer einen Verlust von

7. Juli.

Grager Elisabeth tags von ... in Fisch ... Dr. R. ... mit der ... Dresden ... Reiche ... teinungen ... hätte die ... in diesem ... Pöllnitz ... net, und ... verlegt ... ung eine ... Regiment

Majestäts ... und ... Ludwig ... an seine ... darmerie ... andersber ... mit den ... garischen ... leutenant ... res zum ... andersver ... Bezirks ... dretreter ... d v a r y , ... Beide zu ... darmerie ... sumtmann ... I. Bezirk ... by zum ... d r e a s ... n Tagen ... begeben, ... gehaltenen ... reins ... Schwarz ... Andreas ... ler; das ... das erste ... fig, das ... dem die ... nicht ab ... orberliche ... so wird ... mmlung ... derselben, ... velle des ... auf der ... uverture ... Wölcker ... mm. 4. ... Krapina ... med von ... on naht ... Wulens ... gleich ... nem Ab ... as große ... en“ von ... n Roman ... derl von ... nteresse ... Bühnen ... auch ... tität auf ... hat er ... Publicum ... Wiener ... rdt von ... such der ... hen und ... ch aus ... atie be ... Scheune ... te einen ... aber den ... her trug ... er jedoch ... gegenstand ... in den ... Dieser ... derlegung ... pa noch ... hierzahn ... leugnet ... erbrüeten, ... effigen l.

Dr. R. ... mit der ... Dresden ... Reiche ... teinungen ... hätte die ... in diesem ... Pöllnitz ... net, und ... verlegt ... ung eine ... Regiment

Majestäts ... und ... Ludwig ... an seine ... darmerie ... andersber ... mit den ... garischen ... leutenant ... res zum ... andersver ... Bezirks ... dretreter ... d v a r y , ... Beide zu ... darmerie ... sumtmann ... I. Bezirk ... by zum ... d r e a s ... n Tagen ... begeben, ... gehaltenen ... reins ... Schwarz ... Andreas ... ler; das ... das erste ... fig, das ... dem die ... nicht ab ... orberliche ... so wird ... mmlung ... derselben, ... velle des ... auf der ... uverture ... Wölcker ... mm. 4. ... Krapina ... med von ... on naht ... Wulens ... gleich ... nem Ab ... as große ... en“ von ... n Roman ... derl von ... nteresse ... Bühnen ... auch ... tität auf ... hat er ... Publicum ... Wiener ... rdt von ... such der ... hen und ... ch aus ... atie be ... Scheune ... te einen ... aber den ... her trug ... er jedoch ... gegenstand ... in den ... Dieser ... derlegung ... pa noch ... hierzahn ... leugnet ... erbrüeten, ... effigen l.

Majestäts ... und ... Ludwig ... an seine ... darmerie ... andersber ... mit den ... garischen ... leutenant ... res zum ... andersver ... Bezirks ... dretreter ... d v a r y , ... Beide zu ... darmerie ... sumtmann ... I. Bezirk ... by zum ... d r e a s ... n Tagen ... begeben, ... gehaltenen ... reins ... Schwarz ... Andreas ... ler; das ... das erste ... fig, das ... dem die ... nicht ab ... orberliche ... so wird ... mmlung ... derselben, ... velle des ... auf der ... uverture ... Wölcker ... mm. 4. ... Krapina ... med von ... on naht ... Wulens ... gleich ... nem Ab ... as große ... en“ von ... n Roman ... derl von ... nteresse ... Bühnen ... auch ... tität auf ... hat er ... Publicum ... Wiener ... rdt von ... such der ... hen und ... ch aus ... atie be ... Scheune ... te einen ... aber den ... her trug ... er jedoch ... gegenstand ... in den ... Dieser ... derlegung ... pa noch ... hierzahn ... leugnet ... erbrüeten, ... effigen l.

Majestäts ... und ... Ludwig ... an seine ... darmerie ... andersber ... mit den ... garischen ... leutenant ... res zum ... andersver ... Bezirks ... dretreter ... d v a r y , ... Beide zu ... darmerie ... sumtmann ... I. Bezirk ... by zum ... d r e a s ... n Tagen ... begeben, ... gehaltenen ... reins ... Schwarz ... Andreas ... ler; das ... das erste ... fig, das ... dem die ... nicht ab ... orberliche ... so wird ... mmlung ... derselben, ... velle des ... auf der ... uverture ... Wölcker ... mm. 4. ... Krapina ... med von ... on naht ... Wulens ... gleich ... nem Ab ... as große ... en“ von ... n Roman ... derl von ... nteresse ... Bühnen ... auch ... tität auf ... hat er ... Publicum ... Wiener ... rdt von ... such der ... hen und ... ch aus ... atie be ... Scheune ... te einen ... aber den ... her trug ... er jedoch ... gegenstand ... in den ... Dieser ... derlegung ... pa noch ... hierzahn ... leugnet ... erbrüeten, ... effigen l.

Majestäts ... und ... Ludwig ... an seine ... darmerie ... andersber ... mit den ... garischen ... leutenant ... res zum ... andersver ... Bezirks ... dretreter ... d v a r y , ... Beide zu ... darmerie ... sumtmann ... I. Bezirk ... by zum ... d r e a s ... n Tagen ... begeben, ... gehaltenen ... reins ... Schwarz ... Andreas ... ler; das ... das erste ... fig, das ... dem die ... nicht ab ... orberliche ... so wird ... mmlung ... derselben, ... velle des ... auf der ... uverture ... Wölcker ... mm. 4. ... Krapina ... med von ... on naht ... Wulens ... gleich ... nem Ab ... as große ... en“ von ... n Roman ... derl von ... nteresse ... Bühnen ... auch ... tität auf ... hat er ... Publicum ... Wiener ... rdt von ... such der ... hen und ... ch aus ... atie be ... Scheune ... te einen ... aber den ... her trug ... er jedoch ... gegenstand ... in den ... Dieser ... derlegung ... pa noch ... hierzahn ... leugnet ... erbrüeten, ... effigen l.

Majestäts ... und ... Ludwig ... an seine ... darmerie ... andersber ... mit den ... garischen ... leutenant ... res zum ... andersver ... Bezirks ... dretreter ... d v a r y , ... Beide zu ... darmerie ... sumtmann ... I. Bezirk ... by zum ... d r e a s ... n Tagen ... begeben, ... gehaltenen ... reins ... Schwarz ... Andreas ... ler; das ... das erste ... fig, das ... dem die ... nicht ab ... orberliche ... so wird ... mmlung ... derselben, ... velle des ... auf der ... uverture ... Wölcker ... mm. 4. ... Krapina ... med von ... on naht ... Wulens ... gleich ... nem Ab ... as große ... en“ von ... n Roman ... derl von ... nteresse ... Bühnen ... auch ... tität auf ... hat er ... Publicum ... Wiener ... rdt von ... such der ... hen und ... ch aus ... atie be ... Scheune ... te einen ... aber den ... her trug ... er jedoch ... gegenstand ... in den ... Dieser ... derlegung ... pa noch ... hierzahn ... leugnet ... erbrüeten, ... effigen l.

602 fl., die Ortsgemeinde einen solchen von 200 fl. Als die Gendarmerie-Parade von der Hammerdorfer Gemarkung auf den Brandplatz eilte, fand sie einen Theil der Bevölkerung gaffend stehen, den anderen Theil im Wirthshaus. Der Aufforderung der Patrouille und des Kreiswärters zur Hülfeleistung ward keine Folge gegeben; zwei Insassen sprangen sogar ihre Haustüren ab, um dadurch das Verschaffen von Wasser zum Löschen zu vereiteln. Die Gendarmen mußten mit dem Ortsvorstande von Haus zu Haus wandern, bis es ihnen mit Hilfe einiger bessergerinnenden Einwohner gelang, gegen Morgen den Brand zu löschen. Am 16. d. verursachte in Mediasch ein in der Scheune des Friedrich Müller entstandener Brand einen Schaden von 680 fl. In Ober-Bist erlitten mehrere Insassen am 19. d. durch Schadenfeuer einen Gesamtverlust von 1230 fl. Auch 21 Stück Borstendachfeuer einen Gesamtverlust von einem gewissen Dumitru Nicolae Docoi eingelegt; derselbe gestand, die That aus Rache verübt zu haben, weil Juon Pocoj Kocra, in dessen Scheune der Brand zuerst ausgebrochen war, ihn geschlagen hatte. Der Brandhüter wurde dem Fogarascher l. Bezirksgerichte übergeben.

(Ein Gendarm erschossen.) In Gorlica Murowana haben am 23. d. Nacht russische Grenzwächter den österreichischen Gendarmen Kleinik erschossen. (Ein insultrierter Justizminister.) Der oppositionelle Senator Peter Gradiscano, der am 24. d. in Bukarest mit mehreren Freunden an einem Tische vor einem Kafeehause saß, rief dem vorübergehenden Justiz-Minister Statescu laut das Schimpfwort „Canaille“ nach. Alle Umstehenden hörten die Beschimpfung, aber der Minister reflectirte nicht darauf. Der Vorfall erregt großen Scandal. Die Officiösen erklären, der Minister habe das Schimpfwort nicht gehört.

(Todesfall.) Dr. Hermann Maas, Professor der Operationskunde an der Universität in Würzburg, ist dabeiselt am 23. d. gestorben.

(Elektricität im Dienste der Schönheitspflege.) Die Beseitigung von Warzen, Muttermalen und ähnlichen Schönheitsflecken hatte bis jetzt insofern Mängel, als das üble Ausschneiden, Ätzen u. öfter Narben zurückließ, welche manchmal weit störender und unangenehmer waren, als die oben genannten Mißbildungen, weshalb viele Personen es vorzogen, letztere nicht in ärztliche Behandlung zu geben. Jetzt hat aber Professor Voltolini in Breslau entdeckt, daß die chemisch auflösende Kraft des elektrischen Stromes — die sogenannte Elektrolyse — derartige Hautfehler nicht nur ungefährlich, sondern auch ohne Zurücklassung entstellender Spuren entfernt. Zu diesem Zwecke hat er eine Batterie von fünf Elementen konstruirt, deren Leitungsdrähte mit zwei recht spitzen Platina- oder platinirten Stahladeln zu versehen sind. Diese Adeln werden in die zu entfernenden Gebilde gestochen, worauf der elektrische Strom einige Minuten einwirken muß. Nach einer solchen Sitzung sängt die Warze an einzutrocknen und fällt nach einiger Zeit ohne Zurücklassen einer Narbe ab. Professor Voltolini, hat nach der Veröffentlichung der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“, diese Methode in zahlreichen Fällen mit dem günstigsten Erfolge zur Anwendung gebracht.

(Phosphorzündhölzchen als Ursache der Zahnverderbnis.) Man schreibt aus Zürich: „Ein Anlaß lebhafter Klage des Züricher Publicums ist seit vielen Jahren der, daß die Zähne mehr als anderswo verderben. Die Zahnärzte machen denn auch in Zürich ein glänzendes Geschäft. Sie schieben die Schuld an der merkwürdigen Erscheinung der Züricher Zahnkrankheiten auf den Einfluß des stark kalkhaltigen Wassers. In den letzten Tagen ist nun von medicinischer Seite über die wahren Ursachen ein auch für weitere Kreise ungemein interessantes Streiflicht geworfen worden. In den „Schw. Blättern für Gesundheitspflege“ veröffentlicht Dr. Ris eine Abhandlung über den Gegenstand und diese gipfelt darin, daß der Gebrauch von Phosphorzündhölzchen die schlimmsten Folgen für die Zähne nach sich zieht. Er zeigt dies an verschiedenen Fällen. Einem Käufer, der stets in den Taschen seiner Kleidung einen Vorrath von Phosphorzündhölzern bei sich trug, wurde beim Ausziehen eines Zahnes ein Stück Kiefer mit losgerissen; es zeigte sich, daß der Kiefer sich in Entzündung befand und im Absterben begriffen war. — Eine Frau, welche in einem abgelegenen Bergthale wohnte, hatte von einem herumziehenden Krämer eine Ladung Schwafeln Phosphor-Zündholz gekauft und sie in der Wohnstube aufbewahrt. Der Frau mußten die hinteren oberen Backenzähne rechtsseits wegen Eiterung, die sich bis auf den hinteren Theil des harten Gaumens erstreckte, auf einmal aus dem mörthigen Kiefer ausgezogen werden. Herr Dr. Ris selbst bröckelten zur Zeit, als er gewohnt war, stets ein oder mehrere Bündel Zündholz offen neben dem Bett liegen zu haben, in wenigen Monaten acht Backenzähne ab und unterhielten die Stümpfe Eiterung in den Zahnfächern, bis er dieselben ausziehen ließ. „Ähnliche Wahrnehmungen“, schreibt Herr Dr. Ris, „auch bei viel leichteren Fällen von Zahnverderbnis, haben mich auf den Gedanken gebracht, den ich seit Jahren in der Privatpraxis und Zahnärzten gegenüber geäußert habe, daß die Ausdünstung der Phosphorzündhölzchen — auch mancher Streichhölzer für schwedische Zündhölzchen — sofern dieselbe in bewohnten Räumen sich ausbreitet, für die Zähne schädlich sein könne.“ Die Kiefererkrankung der Arbeiter in den Phosphorzündholz-Fabriken — die Phosphor-Nekrose — beginnt stets mit Verderbnis der Zähne und wenn Phosphorarbeiter bei diesem Stande der Krankheit die schädliche Beschäftigung aufgeben, so kann es auch bei ihnen mit dem Verderbnis der Zähne sein Bewenden haben und ist nicht notwendig, daß Kiefererkrankung danach folge, falls sie die verderblichen Stümpfe ausziehen lassen, so daß die Zahnlöcher ausheilen können. Es kommt freilich vor, daß dann noch einzelne Zahnlöcher eitem, bis Stücke davon sich loslösen — aber das wird ja auch bei anderen Leuten als nur gerade bei Phosphor-Arbeitern nicht zu selten beobachtet. Es ist auch nicht bekannt, daß die Zahnverderbnis bei Phosphor-Arbeitern etwas Besonderes in ihrem Auftreten darobiete gegenüber den sonst bekannten Formen des Zahnaries.

(Der Hering) feiert in diesem Jahre sein 500jähriges Jubiläum. Ein Herr theilt der „Straß. Ztg.“ folgendes aus einer in seinem Besitz befindlichen alten Chronik aus dem Jahre 1642 mit: „Um das Jahr 1386 war zu Birevlet ein Fischer mit Namen Wilhelm Buchhold, von dem gesagt wird, daß er der erste in ganz Niederland gewesen, der gezeigt hat, wie man die Hering fangen und im Salz behaltn sollte. Diese Erfindung hat Kasper Carol der Fünfte, der sehr gern gefaltn Fisch aß, so hoch gehalten, daß er im Jahre 1556, als er mit seiner Schwester Maria, Königin zu Ungarn, gen Birevlet kam, sich in der Person zu dieses Fischers Grab, der Anno 1367 verstorben, begeben und ihm noch unter der Erde gedankt hat, nach dem der gute Wilhelm schon 159 Jahre im Laß gelegen hatte.“

(Eitleres vom Tage.) Aufmerksamem Diener. Baronin: „Aber Johann, warum heute das silberne Tafelservice und ein Couvert mehr als sonst?“ — Johann: „Der Herr Baron verspricht Ihnen doch beim Fortgehen, gnädige Frau, heute Mittags die Reichspräsidentin Gijela von der Markit mitzubringen.“ — Aus der Brauererei. „Sie haben mich rufen lassen, Herr Braumeister?“ — „Ah, guten Morgen, lieber Herr Buchhalter. Ich habe gestern hundert Gulden verspielt; damit ich nun dieser Beschäfte halber mit meiner Frau nicht erst lange streiten muß, so schmeißel Sie den Betrag gültig in das Pöckel.“ — Auch ein Unschuldiger. Die inipicirnde Excellenz: „Was hat Sie an diesen Ort gebracht, mein Freund?“ — Sträfling: „Das Niesen.“ — Excellenz: „Das Niesen?“ — Sträfling: „Ja wohl, es weckte den Herrn auf, bei dem ich durch's Fenster gestiegen war und ich wurde erwischt.“ — Malitiös. „Ich komme, um von Ihnen Abschied zu nehmen, liebe Freundin; ich reise mit meinem Manne auf einige Monate nach Paris.“ — „So? nach Paris? Wann sind Sie denn geblieben worden?“ — (Poesie und Prosa.) „Geliebte, willst Du mein Loos mit mir theilen?“ fragte schmachtend ein blondlockiger Jüngling. — „Sehr gern, wenn alle vier Classen bezahlt sind!“ war die Antwort der Dame.

(Vom Wetter.) Den neuesten meteorologischen Nachrichten zufolge wird die Hitze während der Tage dieser Woche allmählig abnehmen. Zu Anfang und gegen Ende der Woche wird das Wetter still und trocken sein, in der Mitte der Woche hingegen wird es Wind, Strichregen und vorausichtlich auch Gewitter geben.

(Sichere Heilwirkung.) Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpäßlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ sicherste Heilung. Täglicher Verbrauch gegen Pösi-Machnahme durch A. Moll, Apotheker und l. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Um die schöne Erde schön zu finden, muß vor allen Dingen das Wohlbehagen den Körper durchfließen, was man Gesundheit nennt, und welches nur allein der Kranke zu würdigen weiß; so schreibt ein langjähriger Nervenkranker, H. Leonhart, Beamter der l. Enregistraments-Einnehmerlei Schlichtheim im Elsaß: „Ihr Nerven-Elizir hat eine sehr wohlthuende Wirkung ausgeübt, denn ich fühle mich nach dem Genuße desselben immer von einem früher nie gekannten Wohlbehagen durchfließen. Nur allein es zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Anker) in den Apotheken und der Centrale Dr. Schulz, Hanover. Depot in Hermannstadt in der Apotheke „Zum Genfer Kreuz“. Siehe heutiges Inserat.

Volkswirthschaftliches.

A. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Riunione Adriatica di Sicurtä“ in Triest. Die General-Versammlung dieser Gesellschaft, in welcher die Rechnungs-Abschlüsse und der Geschäftsbereicht über dies Betriebsjahr 1885 vorgelegt wurden, hat am 23. Juni in Triest stattgefunden und geben wir in folgendem einen kurzen Auszug aus dem umfangreichen, den Geschäftsjahre in allen Branchen beleuchtenden Vorlagen. I. Lebensversicherungen. Im Jahre 1885 sind Polizzen ausgestellt worden über fl. 8,679,444 Capital und fl. 18,599 Rente. Die am 31. December 1885 in Kraft befindlichen Versicherungen bezifferten sich auf fl. 36,877,045 Capital und fl. 81,237 Rente und beträgt der reine Zuwachs fl. 4,318,750 an versichertem Capital und fl. 13,787 an Renten.

Die Prämieeinnahme in dieser Section ist um fl. 308,304 gegen das Vorjahr gestiegen und belief sich auf fl. 1,595,158. Für Todesfall-, Lebens- und Aussteuer-Versicherungen wurden fl. 695,285 ausbezahlt, wovon fl. 43,979 auf die Rückversicherer entfielen. Außerdem sind fl. 144,081 für in Schwabe gewesene Todesfall- und Lebensversicherungen reservirt worden.

Die Prämienreserve mit Ende December 1885 beträgt fl. 7,447,390, wovon fl. 844,952 auf die Rückversicherer entfallen und ergibt sich somit eine Netto-Zunahme um fl. 526,388.

II. Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Versicherungen. Die Prämieeinnahmen in diesen drei Branchen bezifferten sich auf fl. 7,770,654.

Für Schäden wurden fl. 5,282,481 ausbezahlt, wovon fl. 2,088,974 den Rückversicherern zur Last fielen. Ueberdies sind fl. 200,022 für schwabende Schäden in Reserve gestellt worden.

Für Rückversicherungen sind in diesen drei Branchen fl. 3,137,244 vorausgezahlt worden.

Die Baar-Prämienreserve beträgt in der Feuerbranche fl. 1,530,362 und in der Transportversicherung-Branche fl. 15,374.

Das Prämien-Vorteseuille mehrjähriger Feuerversicherungen beläuft sich auf fl. 17,802,536.

Insgesamt sind von der Riunione seit deren Bestand rund 127 1/2 Millionen Gulden für Entschädigungen bezahlt worden.

Die Geschäftsergebnisse des Jahres 1885 waren sehr zufriedenstellende und haben alle Branchen mehr oder minder zu dem günstigen Erfolge beigetragen. Der Gewinn beträgt fl. 482,078-24 und sind davon zunächst fl. 150,000 zur Erhöhung der Special-Reserve für Hagelversicherungen und fl. 45,335-51 zur Erhöhung der Reserven für Coursschwankungen verwendet worden. Von dem Reste wurden statutengemäß fl. 51,114-50 in den allgemeinen Gewinn-Reservefond gelegt und verbleiben nach Abzug dieses Betrages, dann der Tantiemen und des Betrages für die Spar- und Versorgungscasse der Gesellschafts-Beamten fl. 183,235-89 zur Verteilung an die Actionäre. Die Dividende ist auf fl. 55 per Actie (gegen fl. 50 im Jahre 1884) festgesetzt worden und kommt vom 1. Juli anfangen zur Auszahlung.

Die Reserven haben im Jahre 1884 um fl. 825,445 zugenommen und bezifferten sich per Ende December 1885 auf fl. 9,815,258, welche sich wie folgt vertheilen: fl. 6,602,439 Prämienreserve der Lebensversicherungen, fl. 1,530,362 Prämienreserve der Feuer-Versicherungen, fl. 15,374 Prämienreserve der Transport-Versicherungen, fl. 550,000 Specialreserve der Hagelversicherungen, fl. 181,093 Reserve für Coursschwankungen der Bilanz A. fl. 152,809 Reserve für Coursschwankungen der Bilanz B, fl. 150,000 Special-Gewinnreserve der Lebensversicherungs-Section, fl. 633,181 Gewinn-Reservefond.

Die von der Generalversammlung beschlossenen Statutenänderungen betreffen die Verlängerung der statutenmäßigen Dauer der Gesellschaft und die Abkürzung der Frist zur Einberufung der jährlichen General-Versammlungen.

Das Resultat der statutengemäß vollzogenen Wahlen ist folgendes: Herr Baron Karl von Reinelt, Präsident der Triester Handels- und Gewerbekammer und Herr Baron Marko von Morpurgo, Präsident der österr.-ung. Lloydgesellschaft, wurden zu Directoren, und zwar erweiternd wieder, letzterer an Stelle des verstorbenen Herrn Gustav Landauer neugewählt; die Herren Georg Afenduli und Graf Emil Alberti von Poja sind zu Revisoren wiedergewählt worden.

Theater.

Hermannstadt, 27. Juli. Zum Vortheile unseres Gaistes, des l. preussischen Hofhauspielers Herr Dr. Kurt Boeck, kam gestern Hypolyt Schauferts Lustspiel „Schach dem König“ zur Aufführung. Das Stück verbannt, wie wir in der betreffenden Benefice-Nachricht unseres jüngsten Sonnabend-Blattes erwähnt, seine Verühmtheit einem Preisauschreiben, über welches Eduard Wallach in seiner zuverlässigen „Chronik des Burgtheaters“ den folgenden Bericht gibt: „Am 30. October 1867 waren zwei Preise von zweihundert und von einhundert Ducaten für neue, einen ganzen Abend füllende Lustspiele ausgeschrieben und als Bedingung der Zuerkennung eines Preises gestellt worden, daß solche Stücke sich vor Allem durch hübnerechte Technik, nicht aber gerade absolute Trefflichkeit, sondern durch relative Güte und

solche Eigenschaften auszeichnen, welche einen mehr als ephemeren Erfolg vorbersehen lassen.“ Unter 197 eingelangten Stücken entschied sich die Preisrichter-Commission (Dingelstedt, La Roche, Molenthal, Ludwig Speidel und Robert Zimmermann) für Schauferts Lustspiel in erster und für ein fünfactiges Lustspiel von Wolfgang Müller „Ueber den Parteien“ in zweiter Linie. Das erste Preislustspiel ist in Wien eins der beliebtesten Repertoirestücke geworden, das zweite konnte kaum den „ephemeren Erfolg“ behaupten. . . .

Dem Lustspiel „Schach dem König“ ist ein anebotischer Stoff zu Grunde gelegt: die Abneigung von Jakob I. gegen das Rauchen. Die Handlung könnte, für eine Operette verwerthet, ergiebiger sein. Auf der Lustspielbühne — schreibt Oscar Blumenthal anlässlich der Aufführung dieses Preislustspiels am „Deutschen Theater in Berlin — müssen diese breiten Nicotingsprüche, muß dieser vieractige Kampf um die Pfeife des armen Mannes schier eine ermüdende Wirkung üben, zumal das Drum und Dran der scenischen Erfindung nicht über die gewöhnlichen Harmlosigkeiten des Verkleidungslustspiels hinaus kommt. In einigen derberden Szenen versucht sich der Verfasser in Shakespeare'schen Grimassen, aber der Narr ist ein sauertröpflicher Gesell, und die Witzspiele, die er in's Publicum schnell, find stumpf und verborgen. Von eblerer Prägung sind nur einige in das Stück eingeflochtene Bemerkungen aus dem Gebiet der Menschenkenntnis und Staatsklugheit; aber man findet diese spärlichen Zeugnisse einer vornehmeren Begabung nur mühsam in der Umgebung von derben Späßworten und gedrehten Antithesen.

Herr Dr. Kurt Boeck wurde bei seinem Erscheinen von dem vornehmlich die Logenräume füllenden Publicum sehr warm begrüßt und erhielt einen Lorbeerkranz mit rothen Seidenblüthen, ferner einen Blumenkranz mit blauen Seidenbändern, dann nach dem dritten Acte noch zwei Blumenkränze und ein Bouquet. Er spielte die Rolle des Tabakraucher mit seiner königlichen Ungnade strafenden Jakob I. namentlich in der Tavernenscene mit glücklicher Wirkung, denn da waren die Töne unfönglicher Gemüthlichkeit der Verkleidung ganz angemessen, wogegen in den Palastscenen mehr Haltung und Würde den Erfolg unbedingt gehoben hätte. Das Haus zeichnete den Gast durch Beifall und öftere Hervorrufe aus.

Reizend und voll streicher Innigkeit war Frau Dorn als Harriet, ebenso fessend wie unwiderstehlich als Jüngling; es durfte nicht wundern, daß sie den König, diesen abgelaugten Todfeind des Teufelskrautes aus Virginien, verleitete, ja verführte, einige Züge aus ihrem Pfeisfen zu machen und so sich ihren Bräutigam zurückeroberte und mittelbar die Zurückziehung des auf den Genuß der Pfeife gelegten Verbotes erwirkte. Die liebenswürdige Künstlerin ward stürmisch gerufen.

Mit gelungener Charakteristik stellte Herr Boeka den Rheder Thompson, den selbstbewußten Briten mit dem Wahlspruch My house is my castle, in's Treffen; seine markige Darstellung fand wohlverdienten Beifall, und er that ganz richtig daran, die Meerfchaumpfeife, deren zur Zeit Jakob's I. noch keine existirten, welche er jedoch im zweiten Acte im Munde hielt, im dritten Acte mit einer aus Thon zu vertauschen.

Von den übrigen Darstellern sind Jrl. Köchl (Isabella), dann die Herren Nordel (Calvert) und Winbopp (Lord Rich) mit Vorzug zu erwähnen.

Original-Telegramme.

Wien, 26. Juli. (Ung. T.-G.-B.) Der Handelsminister richtete an sämtliche österreichischen Handelskammern einen Erlaß, worin, unter Hinweis auf die Ende 1887 ablaufenden Handels-Verträge mit dem Deutschen Reich und Italien, dieselben eingeladen werden, ihre Wünsche bezüglich der Abänderung der Bestimmungen in diesen Handelsverträgen bekannt zu geben. Als Ziel der Regierung bezeichnet der Minister den Abschluß von Verträgen mit Eventualtarifen.

London, 26. Juli. (Ung. T.-G.-B.) Es verlautet, Hartington soll Salisbury seine Unterstützung in der irischen Politik unter der Bedingung zugesichert haben, daß dem Parlamente keine Irland betreffende Bill vorgelegt werde, die nicht vorher Hartington's Zustimmung erlangte. Als Minister des Aeußern wird Northcote (Graf Dobskeigh) genannt. — Der „Times“ zufolge habe Salisbury den Posten des Premiers Hartington angeboten. Hartington lehnte ab, sagte jedoch die Unterstützung seiner Parteigenossen zu.

Riisch, 26. Juli. (Ung. T.-G.-B.) Die Clupitina annullirte auf Antrag des Verificationsauschusses sämtliche beanstandeten Wahlen mit Ausnahme zweier, welche für legal erklärt wurden. Hierauf verlas der Ministerpräsident einen königlichen Ukas, wodurch der Ministerpräsident bevollmächtigt wird, die Kammersektion pro 1885 zu schließen, dann einen zweiten Ukas, wodurch die Clupitina für den 27. d. zur Session pro 1886 nach Riisch einberufen wird. Die neue Session wird daher morgen zur Fortsetzung der legislativischen Arbeiten wieder eröffnet.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhrer. Alex. Popp, Lieutenant, von Bross; Adolf Ledeter, Kaufmann, von Wien; Mich. Forráth, Obergepann, von Fogaras; Rudolf Hammer, Kaufmann, von Wien.

Hotel Habermann. Jakob Reblinger, Reisender, von Maros-Basarhely.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Buzareh. a) Giltig mit 1. Juni 1886. b) Giltig mit 1. Juni 1886. c) Giltig mit 1. Juni 1886.

6 Uhr 30 Min. Früh; Abgang 7 Uhr Früh. Ankunft in Wien 3 Uhr Nachm. — b) Giltig mit 1. Juni 1886. c) Giltig mit 1. Juni 1886.

Maros-Bárány 12 Uhr 35 M. Nachm.; Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 5 M. Nachm. — c) Omnibuszug: Abgang von Szász-Regen 6 Uhr 10 Min. Abends.

Erzieher gesucht

auf's Land zu einem 13-jährigen Knaben, welcher in Wien die I. Gymnasial-Classe absolviert hat und späterhin zur ungarischen Unterrichtssprache übergehen soll.

Zündholz-Hobel-Maschinen für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction.

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert: WEINPUMPEN. Rhein, rotirende Weinwerk. Universal-Hebelpumpen, Dreifusspumpen, Gummi-Schläuche, Fasspipen, Heber, Hundsköpfe, Holländer.

Anatherin-Mundwasser,

Radical-Heilmittel für jeden Zahndübel, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta,

das beste Zahnreinigungsmittel. 1 Ziegel 60 fr. Niederlage bei Johann Weindel in Hermannstadt.

Sommerprossen-Essenz. Diese aus reinen Pflanzenstoffen bereitete Essenz ist ein seit Jahren erprobtes Mittel zur Entfernung und Beseitigung der Haut, zur gütlichen Vertilgung aller Arten von Effloreszenzen, als Sommerprossen, Finnen, Miteffen, Kupferflecke etc.

Schwedische Tropfen. Eines der ältesten und bewährtesten Hausmittel, welche in den weissen Ländern Europas in unzähligen Familien gegen alle jene Krankheitsfälle, die als Folgen eines verbotenen Wagens, trüger Verdauung oder einer Verfallung auftreten, als ein wahres Specificum gelten; nach einem unalten Recepte werden diese schwedischen Tropfen vom Apotheker Mittelbach bereitet und erhalten sich weit und breit großer Beliebtheit.

Geht zu beziehen von Sigmund Mittelbach, „Krebs-Apothek“, am Hofen Markt in Wien.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der heftigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Augenverirrungen entstehen. Zuverläßige Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Singerstrasse 15 gold. Reichsapfel. J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigung-Pillen, vorwärts Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder: Leogang, am 15. Mai 1883. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nachzu sagen für Alles.

Georg, St. Odyrhg, 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche ich jahrelang an Mierere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen wieder gesund, und wenn gleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihr Gesundheitszustand schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Bes...

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 fr. Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderblichen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr. Spitzwegerich-Saft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbühen etc. 1 Flasche 50 fr. Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln. 1. 20.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorräthig. Ausser den vier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, als: Chinesische Toilettenseife, 1 Stück 70 fr. Pulver gegen Fusschweis, 1 Schachtel 50 fr. Pâte pectorale von George, eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. Eine Schachtel 50 fr. Alpenkräuter-Liquor von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr. Augenessenz von Dr. Romershausen 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr. Gichtfluid von Kwidza, 1 Flasche 1 fl. Franzbranntwein, 1 Flasche 60 fr.

Schaumann's Magensalz, 1 Schachtel 75 fr. Pillen für Hunde, 1 Schachtel 30 fr. Touristen-Pflaster, 1 Rolle 60 fr. Pepsinwein von Chassaing 1 Flasche 2 fl. 25 fr. Titrirter Chinawein von Osslan Henri, 1 Flasche 2 fl. Chinawein mit Eisen, 1 Flasche 2 fl. 50 fr. Paulinapulver von Fournier, 1 Schachtel 2 fl. 50 fr., 1/2 Schachtel 1 fl. 50 fr.

Verfendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

Erste Möbel-Niederlage Carl Göbbel & Josef Ickrich, gegründet im Jahre 1851, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 6, empf. ihr großes Lager solid gearbeiteter Tischler- und Tapezierer-Möbel eigenen Erzeugnisses zu den billigsten Preisen.